

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 92.

Freitag, den 21. November

1873.

Verordnung, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend.

Da officiellen Mittheilungen zufolge die Kinderpest neuerdings auch in Niederösterreich (Ober St. Veit bei Wien) ausgebrochen ist so haben auf die Einfuhr von Wiederläufern aus Niederösterreich bis auf Weiteres nicht mehr die Bestimmungen unter 3, sondern unter 4 der Verordnung vom 24. Juli dieses Jahres Anwendung zu leiden. Es ist daher die Einfuhr von Wiederläufern aus Niederösterreich mit Ausnahme von Rindvieh der grauen Race (Steppenvieh), dessen Einfuhr nach der Bestimmung unter 1 der angezogenen Verordnung unbedingt verboten bleibt, nur über Bodenbach und Bittau gegen Beibringung eines amtlichen Zeugnisses, wodurch nachgewiesen wird, daß die betreffenden Thiere unmittelbar vor ihrem Abgange mindestens 30 Tage an einem feuchtfreien Orte gestanden haben und daß 20 Kilometer um denselben die Kinderpest nicht herrscht, sowie unter der Bedingung gestattet, daß der Transport durch feuchtfreie Gegenden erfolgt ist, und die betreffenden Thiere beim Uebergang über die Grenze vom Bezirksstierärzte untersucht und gesund befunden worden sind.

Dresden, den 12. November 1873.

Ministerium des Innern.

v. Rositz-Ballwitz.

Jochim.

Tagesgeschichte.

Ueber das Testament Sr. Majestät des Königs Johann erfährt der „Dr. Anz.“ Einzelheiten, die Vielen nicht uninteressant erscheinen werden. Als Sr. Majestät König Johann verstorben, ward seine Wohnung im Schloß in Dresden versiegelt, während in Pillnitz, woselbst die gesammten Erben selbst zugegen, eine solche Versiegelung nicht stattfand. Nachdem auf Befehl Sr. Majestät des Königs Albert die Siegel abgenommen, fand man unter den Papieren vier Codizille, welche das schon 1855 entworfene Testament, namentlich infolge inzwischen eingetretener Todesfälle u. mehrfach modificiren. Während ist es gewiß, daß wohl Keiner, der dem König Johann je nahe stand, ohne ein Andenken geblieben; es sollen aber auch noch einige bedeutendere Wohlthätigkeitsacte, die in nächster Zeit erst noch bekannt werden dürften, angeordnet sein. Eines der bedeutendsten Geschenke erhält die kgl. Bibliothek: das vollständige Manuscript der Dante-Uebersetzung von Philalethes.

Sr. Majestät der deutsche Kaiser hat in voriger Woche, wie man berichtet, Sr. K. H. den Prinzen Georg zum Commandanten des 12. Armeecorps ernannt. Das betreffende allerhöchste Ernennungs-schreiben soll in sehr anerkennenden Ausdrücken über die Art abgefaßt sein, in der Sr. K. H. der Prinz Georg diesen verantwortungsvollen Posten an der Spitze des Armeecorps bereits während des Krieges ausgefüllt hat.

Die „Dr. N.“ berichten aus Dresden, 16. November: Gestern früh gegen 6 Uhr bot sich den Passanten der Augustusbrücke ein trauriger Anblick; ein fein gekleideter Herr stürzte sich plötzlich über das Gelände hinab in die Elbe. Derselbe war aber nicht ins Wasser gefallen, sondern hatte seinen Tod durch Aufschlagen auf die Grundmauer des Pfeilers gefunden. Die Persönlichkeit des Unbekannten ist später in der eines von hier gebürtigen 23 Jahre alten früheren Commis und jetzigen Expeditionsgehilfen bei der Staatsbahn, Namens Tod, ermittelt worden.

In Dresden ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Fletcher'schen Seminar in einem zu Aufstellung der Kleiderschränke der Zöglinge benutzten Dachraume Feuer ausgebrochen, das sich, obwohl der gesammte Cötus unter Leitung des Directors sofort zum Löschen verwendet wurde, auch die städtische Feuerwehr zeitig eingriff, doch mit solcher Schnelligkeit über den ganzen, eine Länge von 21 Fenstern Front einnehmenden Dachstuhl verbreitete, daß der gesammte Dachraum und ein Theil des dritten Stock vom Feuer zerstört wurden. Mit Gottes Hilfe ist größeres Unglück von der Anstalt abgewendet worden; von sämmtlichen Bewohnern des Hauses, Lehrern und Schülern, gegen 150 an der Zahl, hat Niemand eine körperliche Verletzung erlitten. Einige Zöglinge haben allerdings von ihren Habseligkeiten nichts gerettet, als das Wenige, was sie am Leibe trugen. Das sonstige Mobiliar, einschließlich der Betten und der musikalischen Instrumente, konnte noch in Sicherheit gebracht werden. Alle Mobilien, mit Einschluß der den Zöglingen gehörigen Effecten, sind versichert. Die sofort an Ort und Stelle erschienenen Administratoren der Stiftung trafen sofort Veranstaltung, damit der

Unterricht eine möglichst kurze Unterbrechung erleide und die Wiederherstellung des beschädigten Gebäudes ohne Verzug in Angriff genommen werde. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Die Meißner Diöcesanversammlung vom 13. November hat beschlossen, an das Kirchenregiment das Ersuchen zu stellen, für eine Erweiterung des der Zeit nach ungenügenden Confirmanden-Unterrichts Anordnung zu treffen.

Röhschenbroda. Künftige Woche, Dienstag den 25. I., wird der hiesige Kirmeßmarkt, die sogenannte Pelzmesse, in üblicher Weise abgehalten; in früheren Jahren fiel dieser Markt auf Sonnabend vor dem Todtensonntag, wo auch die hiesige Kirmeß gefeiert wurde, in neuerer Zeit findet auch die letztere acht Tage später, heuer also Sonntag den 30. November statt.

Ein früher in Leipzig wohnhafter, im Jahre 1871 in Berlin verstorbenen Menschenfreund hat fünf Kinderrettungshäuser des sächsischen Erzgebirges und Voigtlandes zu Erben seines nach Auszahlung anderer Vermächtnisse übrigbleibenden Vermögens eingesetzt, wodurch (mit Einschluß der inzwischen angewachsenen Zinsen) die Summe von Zehntausend Thalern allein dem Rettungshaus zu Elsterberg zufiel.

Die Firma Randel in Meerane hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 235,000 Thaler, die Activa 185,000 Thaler. Leipzig wird am meisten davon betroffen.

Grimma, am 18. Nov. Kaum sind die Gemüther von dem Schreck, welchen der bei Lausitz vor Kurzem verübte Mord verursachte, etwas beruhigt, so befindet sich heute unsere Stadt wegen eines gestern Abend 1/11 Uhr vor dem sogenannten Papp'schen Thore an dem Post-Director Behrend begangenen Raubankfalls in der größten Aufregung. Derselbe, ein achtbarer Beamter, ging um diese Zeit aus der Hessischen Restauration nach Hause und wurde zwischen dieser und dem genannten Thore, welches eine Entfernung von ungefähr 60—74 Schritte ist, von zwei Kerlen in der frechsten Weise seiner Baarschaft (über 100 Thlr.) Uhr mit Kette und der Ringe beraubt, erhielt mehrere Messerstiche und wurde ihm beim Abstreifen des Ringes ein Finger so beschädigt, daß derselbe wahrscheinlich abgelöst werden muß. Die nichtswürdigen Strolche warfen den Schwerverwundeten zuletzt in den Straßengraben. Ich enthalte mich jeden Commentars über dieses Zeichen dafür, wie unheilbar für die Ruhe und Sicherheit des friedlichen Staatsbürgers es ist, daß dem Räuber und Mörder nicht mehr das Beil des Scharfrichters in den Nacken gesetzt wird. Es dürfte sehr leicht noch schlimmer werden. (D. R.)

Vorige Woche sind 26 Arbeiterinnen der Königsteiner Papierfabrik, welche in derselben schlafen, infolge ausgebrochenen Gases dem Tode des Ersticken nahe gewesen, wurden aber sämmtlich rechtzeitig gerettet, waren jedoch erst den zweiten Tag darauf soweit wieder hergestellt, ihre Arbeit wieder aufnehmen zu können.

In Leipzig hat in den letzten Tagen ein 17jähriges blühendes Mädchen, Verkäuferin im Hutgeschäft von Feidler am Peterssteinweg, Auguste Rolle, ein schreckliches Ende gefunden. Am Donnerstag Abend nach 11 Uhr, als sie in der Küche ihrer Dienstherrschaft die

Petroleum-Hängelampe ausblasen wollte, explodiert die Lampe, das brennende Petroleum fließt der Unglücklichen über die Kleider und verbrennt sie — die sich vor Schrecken nicht zu regen vermag — am ganzen Körper so arg, daß sie am Sonntag früh 6 Uhr nach entsetzlichen Leiden ihren Geist aufgegeben hat.

Dahlen, 13. November. Am 18. v. M. wurde ein 11jähriges Mädchen, welches die Straße von Sigenroda nach Schmannewitz passirte, von einem unbekanntem jungen Menschen angehalten und in den Wald geschleppt, dort von demselben mit einem Messer bedroht, wenn sie schreie, und ihr Gewalt angethan. Nach nunmehr dreiwöchentlichen Recherchen ist es der Gendarmerie gelungen, den Thäter in einem Handarbeiter aus Sigenroda zu ermitteln, der sich am Tage der That den Trauschein geholt und Tags darauf verheirathet hat. Der Verbrecher ist gestern verhaftet worden.

Das Ministerium hat neuerdings Veranlassung genommen, den „Königstrank“ vom Gesundheitsrath Jacobi in Berlin dem Landes-Medicinalcollegium zur Untersuchung vorzulegen. Die letztere hat ergeben, daß dieser Trank lediglich ein Gemisch von Aepfelwein, Stärkezucker, Pflaumen- und Kirschjast ist.

Berlin, 18. November. Der Verfassungsausschuß des Bundesraths hielt heute eine Berathung über den Termin zu den Reichstagswahlen. Es gilt als zweifellos, daß die Wahlen im Reiche Anfangs Januar, in Elsaß-Lothringen dagegen Ende Januar stattfinden werden.

Aus Paris, 15. November, schreibt man: Heute fand in der Kirche St. Eugenie feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin statt. Alle bonapartistischen Notabilitäten wohnten demselben an. Die Regierung hatte keine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es waren nicht einmal Polizeidiener an der Kirche aufgestellt.

Spanien bekommt mit den Vereinigten Staaten Handel über die Insel Cuba. Die Aufständischen der Insel hatten in New-York den Dampfer Virginus ausgerüstet, um Mannschaften und Waffen nach Cuba zu führen, das Schiff lief mit 167 Bewaffneten aus und wurde von spanischen Schiffen in der Nähe der Insel genommen. Die Spanier hielten eine Art Kriegsgericht und ließen von den 167 Mann 147 erschießen. Präsident Castelar in Madrid hatte vergeblich auf Antrag der Amerikaner nach Cuba telegraphirt, sie möchten mit dem Erschießen einhalten, die Spanier sagten, sie hätten die Depesche nicht erhalten. Da sechs Nordamerikaner unter den Erschossenen sind, so macht Präsident Grant großen Spektakel und rüstet Kriegsschiffe gegen Cuba aus. Wollen die Spanier die Insel, auf welche die Amerikaner schon längst begehrliche Blicke werfen, nicht ganz los sein, so werden sie die amerikanischen Friedensbedingungen um jeden Preis annehmen müssen.

5)

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Als dieser, trotz seiner verzweifelten Lage, noch zögerte, wußte ihm der alte Liebig die Sache im schönsten Lichte darzustellen und des Peinlichen zu entkleiden, das es für den jungen Baron einigen Reiz haben mußte. „Sie lernen bei mir die Landwirthschaft aus dem Fundament,“ redete er ihm ein, „sehen, daß Sie ein reiches Mädel heirathen können, und sind dann wieder oben auf.“

Bernhard war erst 21 Jahre, warum hätte sein niedergedrücktes Herz bei solchen Aussichten nicht erleichtert werden sollen? Sich durch eine gute Partie wieder in glänzende Verhältnisse zu bringen, daran hatte er noch gar nicht gedacht und diese Hoffnung war seiner bequemen, ruhliebenden Lebensanschauung weit behaglicher, als der andere höchst schwierige und zweifelhafte Ausweg, sich durch eigene Kraft wieder emporzuarbeiten.

Er nahm deshalb nach kurzem Bedenken das gütige Anerbieten des alten Liebig an und begleitete ihn sofort auf seine Pachtung.

Welch ein Abstand von seinem früheren Dasein! Aber der junge Mann hatte weder Zeit noch Lust, sich tiefgründigen Betrachtungen zu überlassen, er fand sich mit einem Gleichmuth in das Unabänderliche, den die Familie des Pächters bewunderte und der doch nur aus seiner geistigen Trägheit entsprang. Warum sollte er die schöne Vergangenheit viel beklagen, sie kam vorläufig doch nicht wieder und im Hause des Pächters war das Leben lange nicht so armselig und langweilig, als er Anfangs gefürchtet hatte.

Der alte Liebig wollte seinem Gaste zeigen, daß er es zu Etwas gebracht habe und die beiden Söhne desselben erwiesen sich gegen den jungen Baron ebenfalls sehr freundlich, um so mehr als derselbe gar keinen Stolz herauskehrte, sondern mit ihnen so gemüthlich verkehrte, als wären sie Seinesgleichen.

Was aber Bernhard mit der Gegenwart noch mehr ausföhnte, war die herzliche Theilnahme, die ihm die Tochter des alten Liebig entgegenbrachte. Ernestine hatte ebenfalls andere Zustände kennen gelernt und war mit den bescheidenen Verhältnissen ihres Vaters nicht zufrieden. Sie hatte ihre Jugend bei einer Tante in der Residenz zugebracht und, wenn sie auch dort nicht eine außerordentliche Erziehung genossen, doch Gewohnheiten und Sitten angenommen, die zu ihrem früheren Stande nicht mehr paßten. Ihre Mutter starb plötzlich und sie mußte in das Elternhaus zurückkehren, das ihr mannigfaches Unbehagen bereitete. Von ihrer Umgebung fühlte sie sich abgestoßen, sie verkehrte mit Niemanden im Dorfe, selbst ihr Vater und ihre Brüder genügten ihr nicht mehr, sie fand ihre bäuerischen Manieren und Neigungen entsetzlich.

Ihr energischer Geist wußte sich bald die Herrschaft anzueignen und so gelang es ihr nach hartem Kampfe, das Leben im Elternhause ein wenig den Mustern zu nähern, die sie in der Residenz kennen gelernt. Sie ließ nicht eher Ruhe, als bis die Ausmöblirung der Zimmer eine bessere wurde und das ganze Dasein einen behaglichen Anstrich erhielt. Für Ernestine war deshalb das Zusammensein mit dem jungen Baron ein unendliches Glück. Nun hatte sie Jemand, mit dem sie endlich sprechen, der sie verstehen konnte und der es begriff, wie unglücklich sich ihre stolze, hochfliegende Seele unter diesen niedrigen Verhältnissen fühlen mußte. Mit der krankhaften Sucht aller Halbgebildeten sehnte sie sich nach feinen Formen, lechzte sie nach dem äußern Glanz und Schimmer, den sie in der Residenz kennen gelernt. Diese beiden Menschen mußten sich unwillkürlich anziehen, sie hatten dasselbe Lächeln für die Misere des Landelbens und dieselbe Sehnsucht, sich daraus wieder zu erheben.

Der junge Baron fühlte sich in seiner behaglichen, genussüchtigen Weise sehr angenehm davon berührt, daß ihm die Pächterstochter das harte, traurige Landleben nach Möglichkeit zu verschönern suchte und ihn mit allerhand kleinen Aufmerksamkeiten überschüttete. Und er war dafür so dankbar! In der Abgeschlossenheit, die ihn umgab, wurde Ernestine Liebig für ihn ein ganz anderes Wesen, sie ragte über die übrigen Frauenzimmer, mit denen er noch etwa in Berührung kam, weit hinaus und zuletzt vergaß er, daß es in der Welt noch viele jüngere, schönere Mädchen gab, als seine Freundin, die er täglich vor Augen hatte, und deren Frische und Heiterkeit, sowie deren dunkle Augen eine immer größere Anziehungskraft auf ihn ausübten.

Wohl war das Bild Gertruds nicht aus seinem Herzen gewichen, ihr blieb noch immer seine tiefste und glühendste Liebe, aber sie war für ihn verloren und seine Genußsucht brauchte doch die Gegenwart. Ernestine war freilich mehrere Jahre älter als er und auf Schönheit konnte sie nicht die entferntesten Ansprüche machen, dennoch gewöhnte sich der Baron allmählig an diese derben, festen Züge; sie wurde ihm endlich lieb und vertraut und in ihrem entschlossenen Auftreten fand sein weiches, anschlussbedürftiges Gemüth die beste Stütze.

Ernestines Eitelkeit fühlte sich durch die Bewunderung des jungen, vornehmen Herrn geschmeichelt; sie begriff nicht, daß er nur in Ermangelung eines bessern Umgangs an ihr Geschmac fand und schien keine Ahnung davon zu haben, wie rasch die Leidenschaft in einem Herzen vorübergehen mußte, das ohnehin jede Festigkeit entbehrt. Als sie aus ihrem Traum erwachte, war es bereits zu spät.

Der junge Baron hatte sich auch in die Gunst des alten Pächters einzuschmeicheln gewußt; es gehörte nun einmal förmlich zu seinen Lebensbedürfnissen, Diejenigen für sich zu gewinnen und womöglich durch seine Liebenswürdigkeit zu bezaubern, mit denen er in Berührung kam und der alte Liebig hatte schon für den Knaben eine große Anhänglichkeit gezeigt; es war also Bernhard leicht, seine vollste Gunst zu gewinnen. Er brauchte nur gegen den ehrlichen, wackern Mann dieselbe Biederkeit, dasselbe Interesse für die Landwirthschaft an den Tag zu legen und Liebig schwur, daß der junge Baron, der prächtigste Mensch unter der Sonne sei. Reidlos stimmten ihm seine Söhne bei, Bernhard hatte dem Alten von seinem Prozesse erzählt und daß von dessen Ausgange sein künftiges Schicksal abhängt. Da es dem jungen Baron an den nöthigen Mitteln zur Fortführung des Processes fehlte, schloß sie der alte Liebig bereitwillig vor und sein Gast hatte nun mehrmals Veranlassung in die nahe Residenz zu reisen.

In letzter Zeit wiederholten sich diese Ausflüge weit öfter und Ernestine wurde schließlich argwöhnisch. Es war ihr ohnehin vorgekommen, als ob der Geliebte kühler und gleichgiltiger geworden, und ihr heißes Herz gerieth in stürmische Unruhe. Sie hatte Freunde und Bekannte in der Residenz, mit denen sie noch immer in Verbindung stand, die sich jetzt für sie in Bewegung setzen mußten und bald erfuhr sie das Entsetzliche.

Der Treulose stand im Begriff, die Tochter eines reichen Kaufmannes zu heirathen, deren Bekanntschaft er in der Residenz gemacht. Als sie die Nachricht von ihren Freunden erhielt, wollte sie es nicht glauben, es war ja unmöglich, daß er so schlecht, so elend sein konnte, er, dem sie Alles geopfert. Während sie den Brief erhielt, war er wieder in der Residenz. Mit welcher Ungeduld erwartete sie seine Rückkehr, die ihr Gewisheit bringen mußte — die Befreiung von ihrer furchtbaren Seelenangst, oder das namenloseste Elend.

Jene Worte des alten Liebig waren bei dem jungen Baron auf fruchtbareren Boden gefallen. Warum sollte er nicht durch eine reiche Heirath sich alles Das verschaffen, was ihm desto unentbehrlicher schien, je länger er es missen mußte?! Auch sein Advocat, der ihm den Proceß führte, hatte ihm lachend gesagt, er begreife nicht, wie ein junger Baron, von seinem Geist, seiner weltmännischen Bildung nicht die Vortheile benutzen wolle, die ihm seine Geburt verschafft. Manches feinkörniges bürgerliches Mädchen würde glücklich sein, wenn er sie zur Baronin machen wolle und als Bernhard ebenfalls in scherzhaftem Tone erwiderte, er möge ihm nur einen solchen Goldfisch an die Angel „treiben,“ hatte es der Advocat sogleich ernsthaft genommen und ihm die Tochter des reichen Kaufmanns Melber genannt, die zwar keine Schönheit, aber sehr klug, sehr gebildet und, was das Beste, sehr reich sei, denn außerdem daß der Vater auf eine halbe Million geschätzt werde, habe sie noch ein ganz bedeutendes Vermögen von ihrer alten Tante zu erwarten.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem
Herrn Hermann Günther in Wilsdruff
 die Vertretung unserer Institute für Wilsdruff und Umgegend übertragen haben.
 Leipzig, den 11. November 1873.

Der Vorstand
 der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank und der Deutschen Unfall- & Invaliditäts-Versicherungs-Genossenschaft in Leipzig.

Kleeberg.

E. Körner.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen für die genannten Institute und bin zu jeder erwünschten Auskunft gern bereit.
 Wilsdruff, den 11. November 1873.

Herrmann Günther.

„Henze's Schönschreibehefte“
 mit Löschblatt à 1 Ngr. sind stets vorrätzig bei
 S. Siegel in Wilsdruff.

Wollene Strickgarne, Bephyr- und
Castorwolle in großer Auswahl, empfehlen billigt
 Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Jeder Dame,
 die noch Bedarf von Wintergarderobe hat, ist das große, reelle und billigste **Mäntel- und Jacken-Lager** von **Reinhold Ulbricht** in Dresden, Antonplatz 3, (für die nur in Neustadt Verkehrenden das **Zweiggeschäft**, Rhänitzgasse 26) aufs Wärmste zu empfehlen.
 J. N.

Bur gefälligen Beachtung!
 Von der Messe zurückgekehrt, empfehle ich meinen werthen Kunden das **Neueste in Schnitt- und Wintersachen** und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll
Neutanneberg. Auguste Petzold.

Das photographische Atelier
 von **Wilhelm Mütze**
 empfiehlt sich zu jeder in's photographische Fach einschlagenden Arbeit. Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.
 Preise billigt.

Zu verkaufen stehen auf dem Rittergute **Weisstropp** ein noch in gutem Zustande befindlicher **Wiener Flügel**, sowie eine ebensolche **Hausorgel**.
 Nähere Auskunft ertheilt Herr Inspector **Möbius**.

Spielwerke
 von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression etc. Ferner:
Spieldosen
 von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Tabaks- und Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Heller, Bern.
 Preiscourante versende franko.
 Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Dresch-Maschinen
 Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probezeit.
Ph. Mayfarth & Comp.,
 Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Agenten erwünscht.

Zu verkaufen steht eine **Wirthschaft** mit 5 Scheffeln Land, Cat.-Nr. 26 in **Sachsdorf**. Näheres ertheilt der Besitzer daselbst.

Achtung!
 Zur bevorstehenden Winteraison empfiehlt in allen Größen und Stärken **wollene Socken, Strümpfe, Faust- und Finger-Handschuhe**
Franz Weber in Blankenstein.

Eine Partie
elegante Bruchbandagen
 in allen Formen und Farben à Stück von 1 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr. liegen zum Verkauf bei
Franz Weber in Blankenstein.

Alle Kranken
 finden in dem Buche „Naturheilmethode“ (15. Auflage) Hilfe, Linderung und Rath für veraltete Krankheiten des menschlichen Körpers und wird an jeden Hilfesuchenden frei und ohne Kosten versandt.
William Becker, Braunschweig.
 Tausende Leidende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit und Wohlbefinden.

Sichtleidenden kann ich den Herrn Apotheker **Josef Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße 2, mit gutem Gewissen empfehlen.
Hanau. Bertha Raub.

2 Böttchergesellen
 erhalten bei gutem Lohn ausdauernde Winterarbeit bei **Böttcher Zergiebel** in Garsebach bei Meissen.

Gasthof zu Deutschenbora.
 Montag den 24. November, Nachmittags 4 Uhr Anfang:
Großes Militär-Concert,
 ausgeführt vom Herrn Musikdirector **A. Trenkler** mit seiner Capelle aus Dresden.
Nach dem Concert Ball.
 Achtungsvoll **Hesse, Gastwirth.**

Omnibus-Fahrt zwischen Wilsdruff und Dresden vom 15. November 1873 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Wilsdruff:		Abfahrt von Dresden:	
Montags	} früh 7 Uhr.	Gasthaus zum Sächsischen Hof, Breitestraße Nr. 2.	} Nachmittags 4 Uhr.
Dienstags		Montags früh 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.	
Mittwochs		Dienstags	
Donnerstags	} früh 7 Uhr und Nachm. 4 Uhr.	Mittwochs	} Nachmittags 4 Uhr.
Freitags		Donnerstags	
Sonnabends	} früh 7 Uhr und Nachm. 4 Uhr.	Freitags	} Nachmittags 11 u. Abends 6 Uhr.
Sonntags		Sonnabends	

F. A. Hermann.